

HUMER STIFTUNG

FÜR AKADEMISCHE NACHWUCHSKRÄFTE



SPITZENLEISTUNGEN ERMÖGLICHEN!

Dr. Franz B. Humer, Präsident des Stiftungsrates

Man muss sich nicht mit all dem einverstanden erklären, was die protestierenden Studierenden überall in Europa in den letzten Monaten gegen die Auswirkungen der Bologna-Reform lautstark und zum Teil mit nicht akzeptablen Mitteln vorgebracht haben. Unstrittig ist aber, dass «Bologna» neben den durchaus erwünschten Angleichungen der Studien in den europäischen Ländern und der damit verbundenen besseren Durchlässigkeit über die Grenzen hinweg auch neue Probleme geschaffen hat. «Verschulung» der Hochschulausbildung ist nur ein Stichwort, das sicher ernst genommen werden muss.

Mit einer weiteren negativen Folge der Bologna-Reform setzt sich unsere Stiftung seit ihrer Gründung vor drei Jahren auseinander. Immer deutlicher zeigt es sich, dass nach der Einführung des «Masters» zu wenig Akademikerinnen und Akademiker bereit sind, nochmals drei Jahre in die anspruchsvolle Doktorandenausbildung zu investieren. Viele Universitäten bilden heute schlicht zu wenig Doktorandinnen und Doktoranden aus – mit zunehmend negativen Auswirkungen für Forschung und Lehre und damit für die Hochschulen, aber auch für die Industrie, welche auf exzellent ausgebildete Forscher zwingend angewiesen sind. Es geht darum, Spitzenleistungen zum Abschluss des Studiums zu ermöglichen, die sich in der Folge positiv auf die berufliche Karriere und ihre Bereitschaft auswirken, künftig in Wirtschaft und Gesellschaft Verantwortung zu übernehmen.

Der Handlungsbedarf ist also erkannt. Aber den Universitäten und Hochschulen sind, vor allem in finanzieller Hinsicht, recht enge Grenzen gesetzt. Die schwierige, zum

Teil katastrophale Finanzlage der öffentlichen Hand in den meisten Ländern erweist sich je länger je mehr als grösstes Hindernis auf dem Weg, die Doktorandenausbildung gezielt auszubauen und zu verbessern. Und die Aussichten in diesem Zusammenhang für die kommenden Jahre sind alles andere als gut. Die Folgen der Finanz- und Wirtschaftskrise werden sich bei den Steuereinnahmen der Staaten mit der üblichen Zeitverzögerung auswirken, sodass auch im Bildungsbereich weitere Sparrunden unvermeidlich scheinen.

Unsere Stiftung kann natürlich diesen negativen Megatrend nicht brechen. Aber sie kann – in enger Zusammenarbeit mit ausgewählten Universitäten – dazu beitragen, dass wenigstens an einigen Hochschulen ein zukunftsgerichtetes Angebot für Doktorandinnen und Doktoranden besteht. Unsere Zusammenarbeit mit den Universitäten von Salzburg, Zürich und Basel bewährt sich. 2009 haben wir so ein gutes Duzend besonders begabter Doktorandinnen und Doktoranden umfassend unterstützen können. Es ist mir persönlich eine grosse Freude, die Fortschritte mitzerleben, welche diese jungen Akademikerinnen und Akademiker beim Verfolgen ihrer anspruchsvollen Projekte erzielen.

Und so glaube ich, kann man feststellen: Wir sind mit unserer Stiftung auf dem richtigen Weg. Allen, die uns bei dieser Arbeit unterstützen, danke ich herzlich. Dieser Dank richtet sich besonders an unsere professionelle Geschäftsstelle und an die Mitglieder des Stiftungsrates für ihr engagiertes Mitwirken.



LEISTUNGSBERICHT 2009

Urs Lauffer, geschäftsführendes Mitglied des Stiftungsrates

Unsere Stiftung, die im Frühling 2007 gegründet wurde, bezweckt auf ausschliesslich gemeinnütziger Basis die Förderung begabter akademischer Nachwuchskräfte in der Schweiz, in Österreich sowie in weiteren europäischen Ländern. Dies geschieht in enger Zusammenarbeit mit den entsprechenden Universitäten.

Im dritten Jahr unserer Tätigkeit konnte die Universität Zürich, Forschungsschwerpunkt «Asien und Europa», mit Fr. 300'000.– (Vorjahr Fr. 200'000.–) unterstützt werden. Dieses Geld dient dazu, insgesamt sechs Doktorandinnen und Doktoranden zu fördern. Auch die Universität Salzburg erhielt wiederum einen namhaften Betrag, nämlich EUR 150'000.– (Vorjahr EUR 100'000.–). Dank dieser Unterstützung haben am «Salzburg Centre of European Studies» auch 2009 acht Doktorandinnen und Doktoranden studiert. Schliesslich hat unsere Stiftung 2009 erstmals die Universität Basel mit Fr. 100'000.– für ihren Forschungsschwerpunkt «Afrika» unterstützt. Zwei Doktoranden werden mit diesem Geld gefördert. Insgesamt finanziert damit unsere Stiftung zurzeit 16 Doktorandinnen und Doktoranden ihr Studium.

Die intensive Zusammenarbeit mit den Verantwortlichen der drei Universitäten bewährt sich. Einerseits wird die Qualität der einzelnen Forschungsarbeiten regelmässig von den jeweiligen Professorinnen und Professoren überprüft. Andererseits entfällt so für die Stiftung die aufwändige Prüfung von Einzelgesuchen. Die Humer-Stiftung verzichtet deshalb weiterhin darauf, direkt an sie gerichtete Anträge von Doktorandinnen und Doktoranden zu prüfen.

Der Stiftungsrat traf sich auch im Berichtsjahr zu zwei Sitzungen in Salzburg und Erlenbach. Im Zentrum dieser Sitzungen stand – auf der Grundlage der ausführlichen Abklärungen durch die drei Universitäten – die Beurteilung und Bewilligung der Gesuche um finanzielle Unterstützung von Doktorandinnen und Doktoranden. Zudem hat der Stiftungsrat die statutarischen Geschäfte (Jahresrechnung, Jahresbericht, Bericht der Revisionsstelle, Wah-

len) behandelt. Periodisch überprüft der Stiftungsrat in Anwesenheit der zuständigen Professorinnen und Professoren sowie einzelner Doktorandinnen und Doktoranden den Erfolg unserer Unterstützungstätigkeit. Dabei beurteilt der Stiftungsrat sowohl die Effektivität als Mass der Wirksamkeit unserer Arbeit als auch die Effizienz, also die Wirtschaftlichkeit des Mitteleinsatzes unserer Stiftung. Auf dieser Grundlage und anhand konkreter Einzelfälle legt der Stiftungsrat die Politik unserer Stiftung fest. Schliesslich beschäftigt sich der Stiftungsrat auch mit allen finanziellen Fragen und Risiken (inkl. Anlagerichtlinien, die regelmässig geprüft und allenfalls angepasst werden) und überwacht die Tätigkeit der Geschäftsstelle.

Die Mitglieder des Stiftungsrates werden durch die Stifter jeweils für zwei Jahre gewählt. Die aktuelle Amtsdauer endet am 31. Dezember 2010.

Die Tätigkeit der Stiftung wird in erster Linie durch Vermögenserträge und Spenden finanziert, in zweiter Linie durch Entnahmen aus dem Vermögen. Dank einem erfreulichen Spendenfluss und einer sehr erfolgreichen Anlagepolitik mit erheblichen realisierten Finanzgewinnen gelang es im Berichtsjahr, das Organisationskapital trotz höherer Ausschüttungen weiter zu stärken. Unsere Stiftung wird darum auch in den kommenden Jahren ihre Unterstützungstätigkeit im bisherigen Rahmen – also zwischen 500'000.– und 700'000.– Franken – fortsetzen.

Die Geschäftsstelle wird von Lauffer & Frischknecht, Unternehmensberatung für Kommunikation, im Mandatsverhältnis geführt. Die Administration besorgt Stéphanie Ramel. Für das Rechnungswesen ist lic. oec. Fritz Frischknecht verantwortlich. Mit der Vermögensverwaltung ist die InCente Asset Management AG betraut. Für die Jahresrechnung wird Swiss GAAP FER 21 angewendet.

UNIVERSITÄT ZÜRICH – ASIEN UND EUROPA

Der Universitäre Forschungsschwerpunkt (UFSP) *Asien und Europa* der Universität Zürich untersucht die vielfältigen Prozesse der Aneignung und Abgrenzung in Kultur, Religion, Recht und Gesellschaft, die zwischen Asien und Europa stattgefunden haben und gegenwärtig stattfinden. Er bündelt die asienwissenschaftlichen Forschungsinteressen von zwölf Fächern und vier Fakultäten der Universität Zürich, was eine in der Schweiz einzigartige Konzentration asienwissenschaftlicher Kompetenz darstellt. Eine der Kernaufgaben des UFSP ist die gezielte Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Er ermöglicht jungen Nachwuchswissenschaftlern qualitativ hochstehende Disertations- und Habilitationsprojekte zu realisieren, die sich mit verschiedenen Aspekten der Beziehungen zwischen Asien und Europa auseinandersetzen. Die fakultätsübergreifende, interdisziplinäre Forschungsstruktur bietet ihnen optimale Rahmenbedingungen zur Erlangung einer fachspezifischen, aber interdisziplinär abgestützten Promotion bzw. Habilitation.

Derzeit werden folgende sechs Doktorierende dieses Forschungsschwerpunktes von der Humer-Stiftung gefördert:

PATRICK BROZZO

Die Eheschliessung im islamischen und jüdischen Recht – Ein Beitrag zur Einbeziehung kultureller Vielfalt in das Familienrecht

PIA HOLLENBACH

Eine ethnographische Studie zum Tsunami-Wiederaufbau in Sri Lanka

ALIYA KHAWARI

Die Politische Ökonomie der Mikrofinanz

SARAH VANDENREYDT

Buddhismus zwischen Religion und Philosophie

MATTHÄUS REST

Wasserkraft

LINDA MADUZ

Untersuchung der Ursachen der Entwicklung von Sozialstaaten in Ostasien

UNIVERSITÄT SALZBURG – EUROPEAN UNION STUDIES

Die Universität Salzburg führt seit 2005 ein fakultätsübergreifendes Master-Programm zu allen Aspekten der Europäischen Union. Seit zwei Jahren wird unter dem Stichwort «European Union Studies» zusätzlich ein Doktorandenkolleg zu diesem Thema geführt.

Derzeit werden folgende acht Doktorierende von der Humer-Stiftung gefördert:

CLAUDIA ARISI

Europäische Integration und Sozialpolitik. Eine Vergleichsstudie zur Entstehung eines aktiven Lösungsansatzes zum Thema Arbeitslosigkeit

MORITZ BUSCHMANN

Der Technologiewandel hin zu erneuerbaren Energien und dessen Auswirkungen auf die europäischen Volkswirtschaften und Gesellschaften

SIMONE MOTYKA

Energiesicherheit – Eine Untersuchung der gemeinwirtschaftlichen Pflichten im Energiesektor

CHRISTINA ORTNER

Die Rolle der Medien bei der Entstehung sozialer Ängste und Unsicherheiten im Zusammenhang mit dem europäischen Integrationsprozess

ALENA OTTICHOVÁ

Die europäische und nationale Gesundheitspolitik im Vergleich. Die Auswirkungen der EU-Gesundheitspolitik auf nationale Gesundheitssysteme

ILZE RUSE

Das Gleichgewicht der wirtschaftlichen und sozialen Ziele auf regionaler Ebene. Untersuchung der Beiträge seitens der EU-Regierung

HELENE SCHÖNHEINZ

Nähere Betrachtung der offenen Methode der Koordinierung (OMK): Die europäische Beschäftigungsstrategie (EBS) als ein zweistufiges Spiel mit besonderem Schwerpunkt auf die Rolle der EU-Ratspräsidentschaft

ALEXANDER SEYMER

Werte als erklärende Variablen für Einstellungen gegenüber Sozialstaaten. Ein länderübergreifender Vergleich von vier EU-Mitgliedsstaaten

KENNZAHLEN Stand: 31.12.2009

UNTERSTÜTZUNGSBEITRÄGE

	2009	2008
	630'000	360'000

Insgesamt hat die Stiftung seit ihrer Gründung im Jahr 2007 1'254'000 Franken an Unterstützungsbeiträgen geleistet.

BETRIEBSERGEBNIS / ORGANISATIONSKAPITAL (gerundet)

	2009	2008
Spenden	650'000	1'000'000
Finanzergebnis	800'000	60'000
Jahresgewinn	800'000	685'000
Organisationskapital	4'400'000	3'600'000

STIFTUNGSRAT

PRÄSIDENT

Dr. Franz B. Humer (Erlenbach)
Präsident des Verwaltungsrates der Roche Holding

MITGLIEDER

Dr. Gottlieb Keller (Zürich)
Mitglied der Konzernleitung der Roche Holding

VIZEPRÄSIDENTIN

Renate Gerber (Arlenheim)
Vizepräsidentin der Fritz-Gerber-Stiftung für
begabte junge Menschen

Urs Lauffer (Steinmaur)
Partner Lauffer & Frischknecht,
Unternehmensberatung für Kommunikation

GESCHÄFTSSTELLE

HUMER-STIFTUNG

FÜR AKADEMISCHE NACHWUCHSKRÄFTE

Urs Lauffer
Fritz Frischknecht
Stéphanie Ramel

Kirchgasse 38
Postfach 373
8024 Zürich

Telefon: +41 44 254 60 30
Fax: +41 44 254 60 35

SITZ

Dr. Benedikt A. Suter
Lenz · Caemmerer · Bender

Elisabethenstrasse 15
Postfach 430
4010 Basel

REVISIONSSTELLE

BDO AG (Zürich)